

Liebe Gemeindeglieder der Sterngemeinde und natürlich auch alle andere Menschen, die das hier lesen!

Nach Anordnung der Landesregierung Brandenburg sind auch alle Formen von Gottesdiensten (bei denen sich Menschen versammeln) zu unterlassen. Da wir als Christen um eine besondere Verantwortung für die Menschen wissen – und wer, wenn nicht wir – halten wir uns selbstverständlich an diese Anordnung. Wir hatten erst überlegt, ob man einen „Telefongottesdienst“ halten könnte, dann müsste sich aber doch eine – wenn auch kleine – Gruppe treffen, und genau das soll ja verhindert werden.

Ich hatte mich auch auf diesen Sonntag und den gemeinsamen Gottesdienst mit Ihnen allen gefreut. Vielleicht können wir jetzt einen „virtuellen“ also elektronischen Gottesdienst halten. Wozu gibt es dieses Medium, wo man zumindest in Gedanken beieinander ist sonst?

Wenn Sie Lust haben, denn feiern wir jetzt zusammen diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und den Heiligen Geistes. Amen.

Ich bin sicher, dass auch in dieser Form unsere Hilfe im Namen des Herrn steht, der Himmel und Erde gemacht hat.

Nehmen Sie bitte eine Bibel und das Gesangbuch zur Hand, so dass wir die Texte gemeinsam lesen können.

Lasst uns gedenken unserer Unwürdigkeit und vor Gott bekennen, dass wir Schuld begangen haben mit Gedanken, Worten und Werken. Aus eigener Kraft kommen wir davon nicht frei. Deshalb nehmen wir Zuflucht zu der grundlosen Barmherzigkeit unseres Gottes und sprechen: Gott sei uns Sündern gnädig!

Der Wochenspruch, Johannesevangelium 12, 24:

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber verstirbt, bringt es viel Frucht.

Als besonderen Trost für diese Zeit lesen wir den Psalm 23.

Das Wochenlied ist Nr. 98: „Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt.“

Wir beten:

Herr, guter Gott, wir haben große Sorgen und bitten Dich um Deinen Beistand, mit dem wir immer gut leben konnten. Heute ist der Sonntag „Lätare – Freut euch!“. Es fällt uns sehr schwer, im Augenblick Freude zu haben. Zu traurig sind die Nachrichten, die uns erreichen. Lass uns von Deiner guten Nachricht, dem Evangelium, nehmen und weiter davon leben.

Der du mit Jesus Christus und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Die Epistel steht im 2. Korintherbrief 1, 3-7

Das Evangelium steht im Johannesevangelium 12, 20-24

Wir bekennen gemeinsam unseren christlichen Glauben:

Liebe Gemeinde in der Ferne und doch so nah beieinander!

Jetzt stellen Sie sich einmal vor, Ihr Nachbar wird fromm. Nein, nicht der Nette, bei dem man schon immer gedacht hatte, der könnte doch mal mitkommen zu Gottesdienst. Nein, - genau – der Stinker, ja der, Sie wissen schon, wen ich meine. Alle sind froh, wenn er nicht zu sehen ist, bei Gericht geht er ein und aus, weil er laufend irgendwelche Anzeigen macht und seine Gesinnung hält er nicht hinter dem Berg, dass Deutschland in Gefahr ist und dringend eine Alternative braucht. Dem sind Sie bis jetzt aus dem Weg gegangen, es hatte auch keinen Sinn, mit ihm zu diskutieren. Nun ´geht das nicht mehr – das mit dem aus dem Weg gehen – weil, er steht vor Ihrer Haustür und hat geklingelt. „Also“, sagt er, „jetzt ist ja eine schwierige Zeit, und ich habe beschlossen, Christ zu werden. Und eigentlich wollte ich morgen zum Gottesdienst gehen, wo Sie doch immer hingehen. Da habe ich mir den Predigttext aus dem Internet herausgesucht und von meiner Schwiegertochter eine Bibel geborgt. Aber ich verstehe kein Wort, das müssen Sie mir jetzt mal erklären:“

Jesaja 66, 10-14

10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. 11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. 12 Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. 13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. 14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

„So“, sagt er, „nun erklären Sie mir das mal, Sie gehen doch immer zum Gottesdienst und müssen das doch wissen!“

So, und jetzt? Nachdem Sie sich von dem Schock erholt haben, sagen Sie ihm, dass man sich das ja mal zusammen ansehen kann. Also der Sonntag heißt „Lätare – Freut euch“. Es geht also ums Freuen. Und eh er anfangen will, dass man sich über gar nichts freuen kann, sagen Sie ihm, bei Gott ist das anders. Bei Gott ist überhaupt alles anders auch das mit der Freude. Jesaja redet zu seinem Volk Israel. Die waren gar nicht froh, weil sie im Exil saßen, an den Flüssen von Babylon. Die Aussicht war trübe bis aussichtslos .. Er unterbricht: „Das ist ja wie heute!“ Ja, sagen sie ihm, aber bei Gott ist nichts aussichtslos. Im Gegenteil, Gott ist die beste Aussicht, die man in seinem Leben haben kann. Und da macht er ein fröhliches Gesicht. Von Jerusalem redet er, der Prophet. Jerusalem dem Ziel aller Wünsche, ach wären wir doch da! Sie sollen zurückkehren können, dahin, wo sie zu Hause sind. Alles wird gut. Bei dem Satz kann man sich doch freuen. Wenn wir heute Gott ernst nehmen, dann gilt das auch für uns: alles wird gut. Aber frei nach Rosa Luxemburg: das Morgenrot von Gottes neuer Welt kommt nicht nach verschlafener Nacht. Wir müssen da mithelfen. Wie? Indem wir uns wie seine Menschen benehmen. Miteinander statt jeder macht seins. Rücksicht statt Nabelschau und Umsicht statt Egoismus. Ja, das kann man auch beim Nudelkaufen. Das kann man aber auch, wenn man merkt, der Nachbar braucht etwas. Der Nationalegoismus, der sich in der letzten Zeit breit gemacht hat und der fast zur Normalität geworden ist, hilft zu nichts, auch wenn sich das alles so einfach anhört. In Zeiten, wo nichts einfach ist, gibt es keine einfachen Antworten. Und: Vorsicht vor denen, die uns das weismachen wollen. „Ja, gut klingt jedenfalls einsichtig, aber freuen, wie soll denn das nun heute gehen?“ Und da lesen wir ihm den Vers 13 noch einmal vor: *13 Ich will euch trösten, wie*

einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. Trost ist jetzt eine wichtige Währung, das war sie schon so lange Menschen leben. Trost kann man nur verschenken, von sich weggeben. Und das ohne jede Bedingung. Ebenso, wie eine Mutter das macht. Die denkt ja normalerweise auch nicht: „Was habe ich davon?“. Mutter ist Mutter und Gott ist Gott, so einfach ist das. Und wir leben von diesem Trost. „In dir ist Freude, in allem Leide“, heißt es in einem Gesangbuchlied. Bei Gott ist eben alles anders. Das muss man wissen, wenn man sich zu ihm halten will. –Und das müssen Sie ihm jetzt einfach mal sagen: Da sucht man nicht seinen Vorteil, da hat man den Vorteil gefunden. Und Gottesdienst ist doch wirklich Dienst, nämlich Dank-Dienst. Jetzt macht er große Augen, in denen doch etwas Zweifel zu entdecken ist. Damit muss er jetzt arbeiten und fertig werden. Und sie fragen ihn, ob er sich das so vorgestellt hat mit dem Fommwerden? Da ist er ganz still. Etwas kleinlaut (so kennen Sie ihn wirklich nicht) gibt er zu, dass das doch wohl gar nicht so einfach ist. Und da erinnern Sie ihn an den Namen des Sonntags: Lätare! Freut euch! Auch jetzt in der Passionszeit, die ja eher eine stille Zeit ist. Der Sonntag mit seinem „Freut euch!“ ist wie ein kleines vorweggenommenes Stückchen Ostern. Sehr nachdenklich will er gehen und Sie sagen ihm noch, dass der Gottesdienst im Augenblick nicht stattfindet, er aber gern wiederkommen kann. Und als er weg ist, erschrecken Sie über Ihren eigenen Satz. Der soll wiederkommen? Na ja, er war ja schon ein bisschen anders, und Sie haben sich sogar über den „Stinker“ gefreut. Da hat doch der Sonntag mit seinem Namen etwas erreicht. Gott sei Dank!

Das Lied steht im Gesangbuch Nr. 398: In dir ist Freude, in allem Leide

Wir beten:

Herr, unser Gott, du guter Gott der Freude. Unsere Welt bricht aus den Angeln. Heute ist fast nichts mehr, wie es gestern noch war. Wir tragen große Sorge um die Menschen in der Ferne und der Nähe und auch um uns. Wir erinnern uns, dass du uns gesagt hast, dass du immer derselbe bleibst, egal, was passiert. Du bist uns immer der Grund zur Freude. Auch wenn wir uns nun nicht versammeln dürfen, unter deinem Wort sind wir zusammen und deine Freude schafft uns Zukunft.

Gemeinsam beten wir: Vater unser ...

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht über dich, und er gibt dir seinen Frieden!

Amen

Unser Gott behüte Sie alle. Ich freue mich schon darauf, dass wir wieder gemeinsam in unserer Sternkirche sitzen. Bleiben Sie gesund!

Ihr Pfarrer im Ruhestand Matthias Fiedler